Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 58 (1979)
Heft: 10

Rubrik: Aus der internationalen sozialistischen Bewegung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der internationalen sozialistischen Bewegung

Rede von Mario Soares im Schosse der Internationale

Wir veröffentlichen im folgenden die Rede, die Mario Soares in der Diskussion der Sozialistischen Internationale über die Freiheit in Schweden gehalten hat, ihrer kurzen und prägnanten Formulierungen wegen:

Für die portugiesischen Sozialisten hat es nie einen Gegensatz zwischen Sozialismus und Freiheit gegeben, und es gibt ihn auch heute nicht.

Wir haben viele Jahrzehnte hindurch unter dem Druck einer faschistischen und kolonialistischen Diktatur gelebt und kennen darum den Preis und den Wert der Freiheit. Nach unserer April-Revolution drohte uns eine neue Diktatur. Diesmal im Namen des Sozialismus unternommen, aber in Wirklichkeit eine kommunistische Diktatur, unterstützt von sogenannten fortschrittlichen Armeeoffizieren, die an dem Trauma der Kolonialkriege litten. Wieder kämpften wir um Freiheit, indem wir das Volk in den Strassen mobilisierten, denn wir waren nie bereit, das Freiheitsprinzip des Sozialismus zu opfern.

In dem legalen Kampf der Sozialistischen Partei nach dem Ende der Diktatur haben wir unseren Kampf immer unter der Flagge «Sozialismus in Freiheit» geführt. Das bedeutet, dass für uns Portugiesen Sozialismus durch fortschrittliche wirtschaftliche und soziale Reformen *im Rahmen einer politischen Demokratie* erreicht wird und durch eine allmähliche Erweiterung dieser Reformen.

Für uns ist totalitärer Sozialismus einfach eine Karikatur von Sozialismus, denn Sozialismus bedeutet die Befreiung und Entkolonialisierung der Menschen, was ohne Freiheit nicht vor sich gehen kann. Unsere spanischen Kameraden sagten während der Wahlkampagne, «Sozialismus ist Freiheit», und wir in Portugal finden, dass sie recht haben, und mit diesen Worten konnten sie den Widerstand des spanischen Volkes anführen.

Wir kennen den Wert und die Bedeutung der marxistischen Kritik an *formellen Freiheiten,* die die Kommunisten «negativ» oder «bourgeois» nennen. Im Namen der Freiheit ist jedoch die Ungleichheit zwischen den Menschen und den Nationen grösser geworden.

Während des Zweiten Weltkrieges sprach Roosevelt von den vier Freiheiten, wobei er hauptsächlich auf die Bedeutung der Freiheit von Not und der Freiheit von Furcht hinwies.

In der heutigen Welt haben wir gelernt, dass *Sozialismus* und *Freiheit* Begriffe sind, die sich in den verschiedenen nationalen Situationen nicht isoliert betrachten lassen, denn sie haben eine internationale Dimension. Der Kampf um demokratischen Sozialismus kann von dem Kampf um Frieden und Entwicklung nicht getrennt werden. Und, wie Papst Paul VI. sagte, die Weiterentwicklung der Entwicklungsländer ist der neue Name des Friedens.

In diesem Sinne können Sozialisten die Tatsache nicht ausser acht las-

sen, dass heute immer grössere Unterschiede zwischen armen und reichen Ländern und zwischen Industrie- und Entwicklungsländern bestehen. Sozialisten können die Bedeutung und das Gewicht der grossen multinationalen Gesellschaften nicht unbeachtet lassen. Der Gegensatz zwischen reichen und armen Ländern ist in seinen Folgen für die Zukunft des Weltsozialismus ernster und gewichtiger als die Klassenunterschiede innerhalb der einzelnen Länder.

Der Kampf um demokratischen Sozialismus lässt sich daher unmöglich vom Nord-Süd-Dialog und von dem Kampf um eine neue internationale Wirtschaftsordnung trennen.

Als Vertreter einer Partei aus Südeuropa – wir leben in einem Land zwischen den Industrienationen und der Dritten Welt – fühle ich ein Mandat, die Anwesenheit so vieler Delegationen lateinamerikanischer Parteien und Bewegungen zu begrüssen. Es ist ein positives Zeichen für den demokratischen Sozialismus, dass fortschrittliche und Freiheitsbewegungen in der Dritten Welt die Sozialistische Internationale als ernstzunehmenden Sammelpunkt ansehen. Das bedeutet, dass demokratischer Sozialismus nicht mehr eine «seltene Blume» aus den reichen Ländern Europas ist, sondern eine Flagge der Völkerbefreiung und der Entkolonialisierung der Menschheit, gerichtet gegen jede Form der Unterdrückung, ob sie von der Macht des Geldes herrührt oder von der Stärke totalitärer Ideologien.

Sozialismus in Freiheit repräsentiert daher die Hoffnung und die Zukunft der Menschheit.

(Aus dem französischen Original übersetzt von J. W. B.)